

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 31

Artikel: Eintritt frei
Autor: Zimmerli, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Prinzeßchen geruht zu spielen

Eintritt frei ...

Wie im Theater sitzt man auf der Tribüne, und der mächtige Kronleuchter, welcher sauber spiegelnd von der kunstvoll verzierten Decke hängt, bestärkt diesen Eindruck. Hohe Fenster durchbrechen die gefärbten Wände und geben von zwei Seiten den Blick auf den Stadtfluß frei, der in beruhigendem Gleichmaß gemächlich seine Bahn zieht. Wieviele glitzernde Wellen mögen sich auf seinem schmalen Rücken tummeln, während hier geschriebene und ungeschriebene Stücke gegeben werden; heitere wie ernste, meist aber gemischte

Wie auf der Bühne gibt es hier Solisten und Statisten. Die erstern geben den Ton an. Manchmal von Glockenklang begleitet, mit dem der Stimmführer, eine Art Meßmer, das «Volksgemurmel», welches die Edelkomparse von sich geben zu müssen glauben, zum Ersterben bringt. Die übrigen Figuren sind da, damit etwas da ist; sie dienen zur Staffage. Artig wie Schulknaben sitzen sie in ihren Bänken und verfolgen die Ausführungen des Vortragenden oder dann die Geschehnisse in den gratis ausgeteilten Zeitungen, ohne mit den Blättern zu rascheln, wie in einem disziplinierten Lesezirkel ...

Rechts und links ist nicht vom Zuschauer aus gedacht. Wenn die Linke protestiert, so erheben sich die Herren

rechts. Bei der Gegenpartei ist es umgekehrt; sie lassen also die Linke wissen, was die Rechte tut ... Der Vorsitzende nimmt die Mitte ein. Er lehnt in einem bequemen Armsessel, flankiert von einigen Respektspersonen, welche den zahlreichen Neugierigen mit der Geduld eines Briefkastenonkels Antwort stehen. Davor sind an einem Pult zwei Stenographen über weiße Bogen ge-

beugt und üben sich in ihrer Kunst. Auf welche Silbenzahl sie es bringen, haben wir nicht herausgebracht. Doch muß es enorm rasch gehen; denn manche Redner reden schnell. Da sind auch die Herren von der Presse, welche sich an zwei halbrunden Tischchen aneinander pressen, kollegial sich manches abguckend, obwohl jeder eine eigene Meinung darstellt, die er zu Papier zu bringen hat. Sie dokumentieren ihr freundliches Verhältnis zueinander in artigen Verbeugungen und liebenswürdigem Händedrücken. Sie erinnern in ihrem Wesen an höfliche Diplomaten; in ihrem Gehabe auch an Tapezierer, indem sie virtuos mit Schere und Klebebätzchen hantieren. Denn die Publizisten sind praktische Leute; sie schreiben bereits Geschriebenes nicht nochmals, sondern schneiden es aus den gedruckten Weisungen, und kleben es dem Redakteur und Setzer vor die Nase.

«Anfang fünf Uhr — Ende gegen acht Uhr.» Die Zeit ist lang; da melden sich verschiedene dringliche Geschäfte, die nicht unbedingt auf der ohnehin langen Liste zu stehen haben. So verläßt manch einer der Herren seinen Platz, nimmt ihn nach einer kürzeren oder längeren Weile wieder ein. Was sich da indes «hinter den Kulissen» begibt, hat uns nicht zu kümmern. Bedenke der Leser doch: Freier Eintritt ...!

Walter Zimmerli.



Kühlschrank für jedermann

325.-